

Frühmittelalterliche Siedlung entdeckt

Auf einer Baustelle für drei neue Mehrfamilienhäuser am Höflerweg finden seit einigen Wochen archäologische Grabungen statt. Bereits bei Sondierungen 2013 konnten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amtes für Archäologie dort erste Befunde und Funde aus römischer Zeit bis in die Neuzeit dokumentieren und bergen. Darunter ist ein sogenanntes Grubenhaus hervorzuheben, das voraussichtlich aus dem Frühmittelalter stammt. Im Gegensatz zu Gräberfeldern sind Siedlungsspuren aus dieser Epoche im Thurgau kaum bekannt, weitere archäologische Abklärungen waren daher in der nachfolgenden Bauphase vorgesehen. Um die Bauarbeiten nicht zu verzögern, begannen die diesjährigen Ausgrabungsarbeiten vor dem eigentlichen Baustart.

Im Süden der über 4000 m² grossen Neubauparzelle konnten in der Zwischenzeit sechs weitere Grubenhäuser lokalisiert werden. Dabei handelt es sich um kleinere Rechteckbauten mit zwischen 30–50 cm in den Untergrund abgesenkten Böden. In solchen Halbkellern herrschte ein eher kühles und feuchtes Raumklima, sie sind daher für Vorratshaltung sowie für bestimmte gewerbliche Tätigkeiten wie die Textilverarbeitung gut geeignet. Funde wie Webgewichte oder sogar Standspuren von Webstühlen, die auf eine solche Nutzung hinweisen, fehlen für die Eschenzer Befunde aber bislang.

Unterschiede in der Konstruktion der bereits freigelegten Bauten lassen vermuten, dass sie verschiedenen Zwecken gedient haben. Pfostenstellungen an den Rändern der abgetieften Bereiche bezeugen, dass es sich um kleinere freistehende Einzelgebäude handelte. In frühmittelalterlichen Siedlungen sind Grubenhäuser oft Nebengebäude. Bei den zugehörigen Wohnhäusern handelt es sich typischerweise um grosse Holzbauten, von denen sich nur Pfostengruben oder Gräben von Holzschwellen erhalten haben. In der aktuellen Grabungsfläche in Eschenz konnten zwar einige Pfostengruben gefasst werden. Sie lassen sich aber (noch) nicht zu einem sicheren Gebäudegrundriss zusammensetzen.

Die Lokalisierung einer frühmittelalterlichen Siedlung am Höflerweg kommt nicht ganz überraschend. Bereits 1992 waren bei Bauarbeiten ganz im Osten am Gruebweg Reste eines Gebäudes aus dem 7. Jahrhundert dokumentiert worden. Und historische Quellen, allen voran Schriften zum heiligen Otmar, sowie archäologische Spuren lassen auf weitere Bauten im Umfeld der Insel Werd schliessen. Unbestritten ist die neue Siedlung bereits jetzt die bislang grösste aus dieser Zeit im Thurgau – und die Grabungsarbeiten sind noch nicht abgeschlossen. An dieser Stelle möchten wir uns bei der Bauherrschaft für die gute Zusammenarbeit bedanken.

Simone Benguerel, Amt für Archäologie



Untersuchung im Neubauareal am Höflerweg durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amts für Archäologie während den laufenden Bauarbeiten.